

Wann hoher Adels-Stand / wann hohe Lobes-Sachen /  
Wann tapfferes Gemüth / und schöne Leibs-Gestalt /  
Wann Kunst / Geschicklichkeit auffhielten Todts-Gewalt /  
Es würde warlich auch Herz Selmitz ist verlachen  
Der Parcen Strengigkeit / des Todes scharffen Rachen.  
Dieweil die Tugend Ihm so reich und mannigfalt  
Begabet / ja es war ihr einig auffenthalt  
Ben diesen hohen Geist. Was soll man aber machen?  
Er ist nunmehr dahin / es wolte sich nicht scheuen  
Für Ihm der grimme Todt. Drum mag man wohl bereuen  
Den alzufrühen Gang / doch aber tröstet diß:  
Das nur was sterblich war ist hin den Lauff gegangen /  
An dem die ganze Welt / und alle Menschen hangen /  
Die Seele stirbet nicht. Sein Lob bleibt auch gewiß.

Aus obliegender Schuldigkeit setzet dieses /  
was es ist / in Eil

Johann Friedrich Scharff / D.

Herbey ihr Sterblichen / seht diß Gerüste an!  
Es hält in seinem Raum ein Beyspiel aller Tugend  
Als viel ihr immermehr macht einen Ritters-Mann:  
Als viel Geschicklichkeit ergreiffst die kluge Jugend  
Umschleust der schwarze Sarcf: betraurend mehr die Welt  
Die solchen Schatz verliert aus Mangel ihrer Bürde /  
Als den erblaßten Leib / den es wohl in sich hält.  
Der findet seine Ruh' nach abgelegter Bürde  
In einer leichten Erd' / erwartig jehner Zeit  
Die beydes Seel und Leib wird wiederumb verbinden  
Zum Mittgenuß der Freud und aller Herzlichkeit  
Die schon die Seeligen der Seelen nach empfinden.  
Und O du Kummer-Welt betraure den Verlust  
Der Edlen Selmitzer rechtschaffen als den deinen  
Mehr als den andern! Wehm ist wohl nicht bewusst  
Was unser Seelige vor Gaben liesse scheinen

Der